

## ■ Hochwasserschutzprojekt Lammerbach

Nach insgesamt knapp 6 Jahren Planungszeit konnte im Frühjahr 2012 endlich mit den ersten Arbeiten zum Projekt „Hochwasserschutz Lammerbach“ begonnen werden.

Die Schutzbauwerke selbst wurden im Rahmen der Projektierungsarbeiten durch die Wildbach- und Lawinerverbauung (WLV) für ein 150-jährliches Hochwasserereignis ausgelegt. Die Anrainer und Grundeigentümer waren von Anfang an in die Planungsarbeiten involviert, weshalb auch im Verlaufe der Projektausführung durchwegs ein gutes Einvernehmen herrschte, welches sich nicht zuletzt im raschen Arbeitsfortschritt widerspiegelte.

Im Wesentlichen bestand das Projekt aus einer Profilsertüchtigung bzw. eines Profilsausbaues im Bereich der Ortschaft Schönweg auf einer Länge von rd. 1.100 m, einer Verlegung des gesamten Baches im Bereich des Ziegelwerkes Brenner sowie der Errichtung einer Geschiebesortiersperre im Oberlaufbereich des Baches. Als Schlüsselbauwerk des gesamten Projektes wurde das Hochwasserretentionsbecken am Grabenausgang oberhalb der Ortschaft Schönweg mit einem Fassungsvermögen von 68.000 m<sup>3</sup> errichtet. Die Errichtung wurde gemäß aktuellstem Stand der Technik durchgeführt und kann dieses Rückhaltebecken zweifelsohne als Hightech – Bauwerk bezeichnet werden.



Bgm. Peter Stauber und Baureferent StR. DI (FH) Siegfried Juri vor dem Hochwasserretentionsbecken.

Im Rahmen des Hochwasserschutzprojektes wurden aber auch verschiedenste Synergieeffekte genutzt. So wurden u. a. zwei desolate Gemeindestraßenbrücken durch zwei völlig neue Brückenanlagen ersetzt. Ferner wird im Bereich des Ziegelwerkes Brenner eine Verlegung der Gemeindestraße aus dem Werksgelände heraus erfolgen. Der Straßenverlauf wird sich dabei am ebenfalls veränderten Bachlauf des Lammerbaches orientieren. Wann diese Straßenverlegung allerdings erfolgen soll, ist noch offen und hängt diese maßgeblich von den Betreibern des Ziegelwerkes Brenner ab, welche gleichzeitig auch als Auftraggeber und Finanziere der Straßenverlegung agieren.

Budgetmäßig wurde das Projekt ursprünglich auf 1,8 Millionen Euro ausgelegt. Aufgrund des hohen technischen Anspruches wurde jedoch eine Erhöhung der Kosten um € 200.000,- auf nunmehr gesamt 2 Millionen Euro erforderlich. Die Finanzierung erfolgte nach dem Aufteilungsschlüssel 60 / 18 / 22 (60% Bundesmittel, d. s. € 1.200.000,-; 18% Landesmittel, d. s. € 360.000,- sowie 22% gemeindeeigene Mittel, d. s. € 440.000,-). Die Finanzierung der gemeindeeigenen Mittel erfolgte wiederum aus Bedarfszuweisungsmitteln außerhalb des Rahmens, aus Zuführungen aus dem ordentlichen Haushalt sowie einem Interessentenbeitrag des Ziegelwerkes Brenner in der Höhe von € 40.000,-.

Die Fertigstellung des Projektes war ursprünglich für Herbst 2015 vorgesehen. Aufgrund des reibungslosen Projektverlaufes werden jedoch aktuell bereits die letzten Bauarbeiten durchgeführt, weshalb mit einer Fertigstellung noch im heurigen Jahr zu rechnen ist.



Anrainer Alfred und Herbert Tschas vor der fertiggestellten Ortsregulierung.

## ■ „ST. ANDRAE – Die Stadt als Galerie“

Am Donnerstag, dem 13. November 2014, fand eine weitere Vernissage in der Galerie II in St. Andrä Nr. 56 unter dem Motto „FORM – LOS“ statt.

Zahlreiche Kunstinteressierte lauschten den heiteren bis nachdenklichen Weisheitsgeschichten, dargebracht von Heide Bolt, umrahmt von Geigerin Brigitte Komposch. In gewohnter Weise erzählte SIBYLLE VON HALEM ihre Eindrücke über die fünf ausstellenden Künstlerinnen Karin RUPACHER – Birgit BACHMANN – Gabriele FURIAN – Doris LIBISELLER – Larissa TOMASSETTI.



Bürgermeister Peter Stauber bedankte sich sehr herzlich bei den Künstlerinnen und bei

Manfred Mörth mit einer süßen Gabe. Ein besonderer Dank wurde Familie Korpitsch zuteil, die die wunderbaren Galerieräumlichkeiten zur Verfügung stellt.

Die sehr sehenswerte Ausstellung ist bis 10. Jänner 2015 jeden Freitag von 17.00 Uhr bis 19.00 Uhr und nach telefonischer Voranmeldung unter 04358/2710-20 zu besichtigen.

## ■ Bauarbeiten im Projekt Life-Lavant

Seit Herbst 2011 läuft das von der EU geförderte Projekt Life-Lavant „Lebensraumvernetzung für gefährdete Kleinfischarten“ im Unteren Lavanttal. Im Juni des Vorjahres wurde die Bevölkerung im Rahmen einer Auftaktveranstaltung über Ziele und Maßnahmen informiert. Insgesamt sind im größten derzeit laufenden Naturschutzprojekt im Lavanttal 14 Einzelmaßnahmen zur ökologischen Verbesserung des Lebensraums Lavant vorgesehen. Nach der umfangreichen Planungsphase und dem Vorliegen der rechtlichen Bewilligungen wurde Anfang September auf Höhe Mühldorf mit der baulichen Umsetzung der größten Revitalisierungsmaßnahme im Projekt begonnen. Auf einer 4,3 Hektar großen, ehemaligen Ackerfläche bekommt die Lavant auf rund 400 Metern einen neuen Flusslauf. Ca. 150 m flussab der Kläranlage wird die Lavant in ein neues Flussbett umgeleitet.



Die regulierte Lavant und der Mündungsbereich des Hahntrattenbachs vor Maßnahmen. (Fotos: Umweltbüro GmbH)



Der neue Flusslauf im Bauzustand (links) und der in Gestaltung begriffene neue Mündungsbereich des Hahntrattenbachs.

Im neuen Flusslauf ist ausreichend Raum für vielfältige, dynamische Gewässerlebensräume wie Sand- und Schotterbänke, flache Furten, Inseln oder Kolke. Der Hahntrattenbach wird in Zukunft in einem breiten Delta in die Lavant münden. Rund um den neuen Flusslauf werden u.a. für Amphibien Stillgewässer errichtet und auf der neuen Naturschutzfläche kann sich ein naturbelassener Auwald entwickeln.

Auch der Hochwasserschutz kommt nicht zu kurz: Die „Alte Lavant“ dient in Zukunft als Hochwasserentlastungsgerinne, die angekaufte Fläche kann überflutet werden und wirkt als Retentionsraum, was den Hochwasserabfluss verzögert. Damit die angrenzenden Grundstücke nicht beeinträchtigt werden, werden die Außengrenzen der angekauften Flächen mit verdeckten Bühnen gesichert, die der Gestaltungskraft der Lavant Grenzen setzen. Weitere, bereits umgesetzte Maßnahmen des Life Projektes sind die verbesserte Anbindung des „Mettersdorfer Gerinnes“ (Mündung linksufrig ca. 170 m flussab der Brücke nach Mettersdorf und des Raggbachs an die Lavant (Gemeinde St. Georgen).



Oberhalb des St. Andräer Badesees wurde vor kurzem mit dem Umbau einer Sohlstufe und Revitalisierungsmaßnahmen im Flussbett begonnen. Bei entsprechender Wetterlage und niedrigem Abfluss sollen Anfang 2015 auch noch die unterste Sohlstufe im Blaikanal und jene bei Jakling (Gemeinde St. Andrä) sowie die Schwelle bei Altach (Gemeinde Lavamünd) fischdurchgängig gestaltet werden, letztere in Kombination mit Revitalisierungen im Flussbett.

Zur Vernetzung von Lebensräumen wird darüber hinaus ein Altarm rund 500 m flussab der Mettersdorfer Brücke (Gemeinde St. Andrä), ein Altarm bei Altach (Gemeinde Lavamünd) und der Granitzbach (Gemeinde St. Paul) barrierefrei an die Lavant angebunden. Die Bauarbeiten werden insgesamt bis Ende Juni 2015 dauern.

Auch für Besucher wird die Lavant attraktiver: Direkt am Radweg werden mehrere Rast- und Informationsplätze angelegt.

### Life Projekt-Lavant:

Projektträger: Wasserverband Lavant

Projektdauer: 2011 bis 2015

Projektbudget: 3,1 Mio. Euro

Finanzierung: 50 % Europäische Union und 50 % Amt der Kärntner Landesregierung (Abteilung 8: Schutzwasserwirtschaft, Naturschutz, Gewässerökologie), Bundesministerium für Landwirtschaft und Umweltschutz, ÖBB.



Entscheidungen auf der Baustelle treffen (v.li.) DI Erich Zdovec (Wasserbau Kärnten) als stellvertretender Projektleiter, Paul Desenbekowitsch (Wasserbau Kärnten) als örtliches Aufsichtsorgan, DI Werner Mittl (Büro TDC ZT GmbH) als Örtliche Bauaufsicht, DI (FH) Siegfried Juri, Projektleiter vor Ort seitens des Wasserbaus Kärnten und Bauherrenvertreter als Geschäftsführer des Wasserverbands Lavant, DI Markus Moser (Umweltbüro GmbH) als ökologische Bauaufsicht.